

E 2001 (D) 2/232

*Notice de la Division des Affaires étrangères du Département politique<sup>1</sup>**Copie*

Bern, 27. April 1942

## WIRTSCHAFTSVERHANDLUNGEN MIT ITALIEN

Im beiliegenden Bericht<sup>2</sup> vom letzten Samstag legt die Gesandtschaft Reichenschaft ab über das Ergebnis der jüngsten Unterredung mit Herrn Senator Giannini. Herr Micheli hat Herrn Giannini vorgeschlagen, die Verhandlungen Ende Mai oder Anfang Juni aufzunehmen. Herr Giannini glaubt nicht, dass dies möglich sein werde, weil für jenen Zeitpunkt bereits italienisch-deutsche Verhandlungen in Berlin festgesetzt seien.

Herr Giannini drängte auf sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen. Er bezeichnete die von der schweizerischen Delegation im Januar vor Abbruch der Verhandlungen genannte Summe von 50 Millionen Franken als einen blossen «Tropfen»<sup>3</sup>. Er deutete auch an, dass sich die Situation verschärfen könnte und wies insbesondere auf den Transit der Schweizerwaren über Genua<sup>4</sup> hin. Er möchte, bevor er seinen Vorgesetzten erneut Bericht erstatte, noch eine schweizerische Rückäusserung abwarten.

---

1. *Cette notice, signée «K», a été rédigée selon toute vraisemblance par R. Kohli.*

2. *Cf. annexe au présent document.*

3. *Cf. N° 148 et annexe.*

4. *Cf. N° 89, note 6.*

Herr Micheli hat den Eindruck, dass die schwebenden Verhandlungen an einem besonders kritischen Punkt angelangt sind, und würde es offenbar sehr gerne sehen, wenn die Schweiz nun einlenken könnte<sup>5</sup>.

Zu diesem Bericht ist zu bemerken: Ein sofortiger Kredit an Italien ohne erhebliche Lockerung der Gegenblockade ist nach einstimmiger Auffassung der ständigen Wirtschaftsdelegation für unser Verhältnis zu England schwer tragbar. Die erforderliche Lockerung der Gegenblockade ist aber, wie die bisherigen Verhandlungen ergaben, nur in Berlin zu erreichen. Bevor die Verhandlungen in Berlin aufgenommen werden können, müssen aus London noch Präzisierungen über die englischen Minimalforderungen eintreffen.

Überdies hebt die Gesandtschaft in ihrem Bericht mit Recht schon selber hervor, dass Italien bereits jetzt den schweizerischen Kredit mindestens in ebensolcher Höhe beansprucht wie Deutschland. Die deutschen Leistungen für die schweizerische Versorgung sind aber ein Vielfaches von denen Italiens. Den italienischen Transitleistungen über Genua stehen die schweizerischen Transitleistungen über den Gotthard gegenüber; die Bundesbahnen haben derzeit über 33 Millionen Franken zu fordern, mit denen Italien also im Rückstand ist.

#### ANNEXE

E 7110 1967/32/821 Italien

*Le Chargé d'Affaires de Suisse à Rome, L. H. Micheli,  
au Directeur de la Division du Commerce du Département de  
l'Economie publique, J. Hotz*

R Vertraulich  
Verhandlungen mit Italien

Rom, 25. April 1942

[...]<sup>6</sup>

Aus der vorbeschriebenen Aussprache mit Senator Giannini ergeben sich nach Auffassung der Gesandtschaft folgende Schlussfolgerungen:

Wenn auch die gefallenen Bemerkungen wenigstens teilweise taktischer Natur sein dürften und daher nicht samt und sonders als bare Münze hinzunehmen sind, so ergibt sich doch der unzweideutige Eindruck, dass die schwebenden Verhandlungen an einem besonders kritischen Punkt angelangt sind. In der Tat empfing auch Senator Giannini entgegen seinen Gepflogenheiten die Vertreter der Gesandtschaft allein, dies wohl darum, um gegebenenfalls vollkommen freie Hand bei

5. *Voir à ce propos le compte rendu de la séance du 29 avril de la délégation suisse pour les négociations avec l'Italie (comprenant: J. Hotz, H. Homberger, R. Kohli, M. Troendle, F. Gygax, J. Vollenweider et P. Aubaret):* Après que M. Troendle ait exposé la situation et les réactions de M. Giannini, les délégués suisses font le tour de la situation et pour terminer chargent M. Troendle d'informer M. Giannini que la délégation suisse est prête à reprendre les négociations à partir du 8 juin 1942 dans le domaine du trafic de marchandises et du trafic des paiements. En revanche, la question du crédit ne saurait être abordée aussi longtemps que les pourparlers en cours à Londres n'auront pas abouti à un résultat plus clair (E 2001 (D) 2/232).

6. *Nous reproduisons seulement la partie conclusive du rapport. La première partie, où Micheli relate son entretien avec le sénateur Giannini, est résumée dans le document ci-dessus.*

seinen Entscheidungen zu haben. Tatsächlich verlieh er ja auch der Aussprache einen rein privaten Charakter, was ihm im Beisein eines Mitarbeiters nicht möglich gewesen wäre.

Nach Unterbruch der italienischerseits durch Generaldirektor Masi geführten Verhandlungen<sup>7</sup> war der Genannte stets bestrebt, dieselben wieder in Gang zu bringen. Wenn er mit diesem Bestreben auch ein persönliches Interesse verfolgt haben mag, so darf ihm dennoch nicht eine schon bei mancher Gelegenheit bekundete freundschaftliche Einstellung der Schweiz gegenüber abgesprochen werden. Diese freundschaftliche Einstellung ist auch der Grund dafür, dass Senator Giannini offensichtlich bestrebt ist, auf italienischer Seite Reaktionen zu vermeiden, welche die Verhandlungslage verschärfen müssten. Sowohl an höchster Stelle als auch beim Aussenminister selbst konnte die Gesandtschaft bis anhin kein grosser Verständnis für die wirtschaftlichen Probleme an und für sich feststellen. Was den Duce wahrscheinlich in erster Linie interessiert, ist die Bekundung der schweizerischen Kreditbereitschaft, zumal heute Italien mehr denn je an Devisennot leidet. Eine weitere Verschiebung des Wiederbeginnes der Verhandlungen und damit auch eine Verschiebung der Krediterteilung könnte daher durchaus unerwünschte Konsequenzen haben. In erster Linie sind Erschwerungen beim Transit über den Hafen von Genua zu befürchten, zumal Senator Giannini nicht unterliess, diesbezügliche Andeutungen zu machen.

Auch im Rahmen der gegenseitigen politischen Beziehungen müssen wir mit unerfreulichen Erscheinungen rechnen, da die italienische Politik erfahrungsgemäss dazu neigt, bei bevorstehenden Verhandlungen die Beziehungen absichtlich zu verschlechtern, um alsdann gegen entsprechende Gegenleistungen bessere zu offerieren. Bekanntlich sahen wir uns auch ungefähr vor Jahresfrist einer Pressekampagne gegenüber<sup>8</sup>, welche mit der Krediterteilung vom 1. Juni 1941 ihren Abschluss fand.

Schliesslich wären auch die sehr bedeutenden wirtschaftlichen Interessen zu erwähnen, welche durch unsere Schweizer Kolonien in Italien verkörpert sind. Es könnte für die italienischen Behörden naheliegend sein, die Mezzogiorno-Frage<sup>9</sup> wieder aufleben zu lassen oder eher für andere Kriegszonen eine generelle Ausweisung aller Ausländer ausser des Verbündeten zu verfügen. Bei der heutigen Lage fällt eine solche Massnahme fast ausschliesslich auf die Schweizer. Auch im Zuge allfälliger neuer Steuermassnahmen (Vermögensabgabe) könnten gegen die Interessen unserer Landsleute in Italien Schläge unabsehbaren Ausmasses geführt werden.

Gerade angesichts der sich stets verschlechternden allgemeinen Lage Italiens muss, wie dies schon im letzten Weltkriege der Fall war, mit einer gesteigerten Empfindlichkeit der offiziellen Stellen gerechnet werden. Senator Giannini unterliess auch nicht, in bekannt delikater Weise auf diese Möglichkeiten hinzuweisen, indem er bemerkte, es sei ihm ausserordentlich viel daran gelegen, dass die bevorstehenden Verhandlungen in einer ruhigen Atmosphäre vor sich gehen können.

Ich hoffe, mit diesen Ausführungen das Meinige dazu beigetragen zu haben, um Ihnen eine erneute Überprüfung der Situation zu ermöglichen und erwarte mit besonderem Interesse Ihre Instruktionen für den Senator Giannini möglichst bald zu übermittelnden Bescheid.

---

7. Cf. note 3.

8. Cf. Nos 29, 32, 42, 49 et 64.

9. Cf. Nos 14, 26 et 37.